Claudia Okonek

Mouraito

Titelbild:
Algensammlerin aus Mouraito, Hokkaido, Japan.

expandbooks
expanding art + books

Mouraito

Auf dem Weg zu einer Pferdekoppel, auf der ich blaue Iris fotografieren wollte, entdeckten wir einen kleinen Kiesweg, der von der gut gepflasterten Straße 142 hinunter in eine Bucht am Meer führte. Vier blaue Dächer schimmerten durch den Nebel.

Mouraito, das kleine Fischerdorf an der Westküste Hokkaidos, besteht aus nur wenigen Häusern, ein paar Feldern, bewaldete Vulkanhügel drumherum, mit einer kraftvollen Vegetation. Überall gibt es Kies. Kieswege, Kiesplätze an jedem Haus.
Es ist Juli, 11 Uhr am Vormittag, langsam beginnt sich der dichte Morgennebel aus den Niederungen zu heben. Im Juli ist es Frühsommer auf Hokkaido.
Auf der Insel, sie ist die nördlichste Präfektur Japans, dauert der Sommer nur sehr kurze Zeit, der Winter nimmt sich manchmal sechs Monate. Wenn der Schnee kommt, kann er über 4 Meter hoch werden, dann sind die Zufahrtsstraßen nicht passierbar.

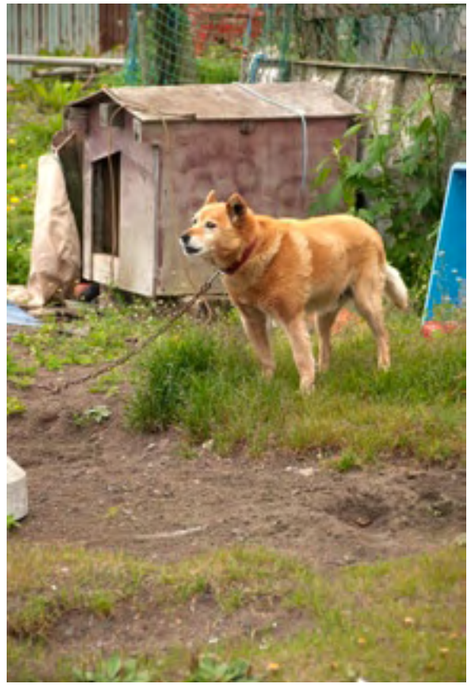
Die Wohnhäuser werden häufig aus Holz gebaut –es gibt in Japan viel Wald und häufige Erdbeben. Das raue Klima hat die Pflanzen zu kräftigem, gesundem Wuchs veranlasst. Die Zeit bis zur Blüte ist kurz, in ein paar Monaten beginnt der Herbst, gefolgt vom langen Winter.

Ob Schuppen oder Haus zum Wohnen, das harte Seeklima und die langen Winter machen den Gebäuden schwer zu schaffen. Die Vegetation sichert sich ihr Überleben in nur wenigen Monaten.
Die Frühlingsblumen blühen erst im Juni, je nach Gebiet gibt es auf Hokkaido Schnee von November bis Mai.

Jedes Haus hat einen Vorplatz aus Kies zum Trocknen der Algen.
Der Grund des Nachbarn wird auch ohne Zaun respektiert.

Hier steht die Tonne zum Verbrennen des Mülls auf der Rückseite des Hauses, zur Markierung der Schneehöhe im Winter steckt die rot-weiß gestreifte Stange im Boden. Neben dem Grün der Vegetation ist das Blau die dominierende Farbe im Fischerdorf.

Jedes Haus hat seine eigene kleine Müllverbrennungsanlage in Form von einer Tonne. Sie ist aus Eisen oder wie hier aus Beton. Organischer Müll wird kompostiert.



Der Hund trägt noch im Juni sein dickes Winterfell. In seiner inzwischen alt gewordenen Stimme hört man noch seinen früheren Auftrag als Wachhund.

Sie muss ihren Mann hin und wieder zur Arbeit motivieren, erzählt sie meiner Dolmetscherin.

Die Algen werden geteilt und der Reihe nach auf dem Kiesplatz zum Trocknen ausgebreitet.

Der Ehemann raucht gern eine Zigarette.

Die Arbeit der Algensammler ist schwer. Durch Schlagen lassen sich die nassen Algenblätter leichter trennen. Die Frau des Hauses erzählt von den langen strengen Wintern und der harten Arbeit.

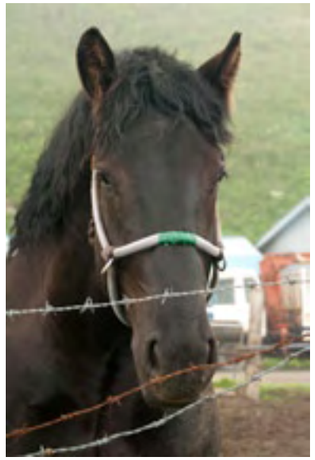
Tokio scheint uns vergessen zu haben, sagt sie. Später werden wir in ihr Haus eingeladen und bekommen eine Kostprobe der feinen, getrockneten Algen mit süß schmeckendem Überzug.

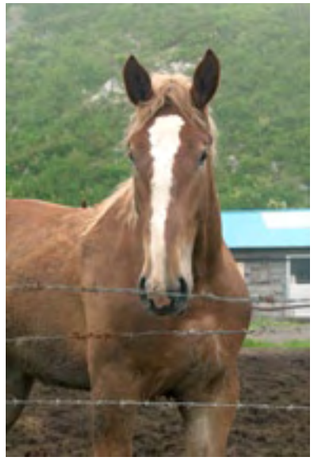
Auf dem Kiesplatz vor dem Haus legen die Algenfischer ihren „Fang“ aus, um ihn von der Luft trocknen zu lassen. Anschließend werden die Algen zur Weiterverarbeitung verkauft. In winzige Streifen geschnitten und süß geröstet, schmecken sie hervorragend.

Nur wenige Tage müssen die Algen trocknen. Dieser Algensammler hat sie gerade mit dem Auto nach Hause gebracht, um sie vor seinem Haus auszulegen.

Freundlich begrüßt uns die Algensammlerin aus Mouraito.

Algensammlerin. Sie wohnt allein im Dorf und geht mit 85 Jahren noch arbeiten. Wenn Gezeiten und Wetter es zulassen, sammelt sie Algen zwischen den Felsen und am nahen Strand. Es ist kalt und feucht.



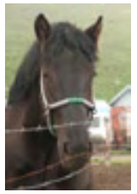


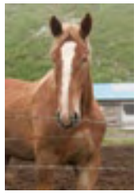
Individuelle Pferdegesichter. Kaltblüter für das Ban'ei-Keiba-Pferderennen.

Die Hokkaido-Rennpferde. Seinen Ursprung hatte das Ban'ei-Keiba-Pferderennen in der Landwirtschaft. Damals wetteiferten die Bauern um das stärkste Zugpferd. Heute geht es nur noch um die Wette selbst. Bis an die Grenze ihrer Kraft müssen die Pferde einen Eisenschlitten 200 m weit über eine Sandpiste ziehen. Das Gewicht des Schlittens kann bis zu einer Tonne betragen. Nicht selten brechen die Tiere zusammen. Viele Japaner lehnen das brutale Rennen ab. Auf dieser Koppel stehen die Pferde bis über die Hufe im Morast.

Bilder Seite 20–26

Bilder Seite 26–31





Herausgeberin
Claudia Okonek

Korrektorat
Ursula Tanneberger

Gestaltung/Fotografie/Text
Claudia Okonek

expandbooks, Berlin
Behaimstrasse 6
10585 Berlin
+49-30-341 83 08
www.expandbooks.de
office@expandbooks.de

Druck, Radestock, Berlin
© Claudia Okonek, VG Bildkunst, 2013

expandbooks
expanding art + books

ISBN 978-3-940214-32-4